

Sonderdruck aus:

Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

Hans Hofbauer

Ausbildungs- und Berufswege von Abiturienten
ohne Studium

8. Jg./1975

3

Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (MittAB)

Die MittAB verstehen sich als Forum der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Es werden Arbeiten aus all den Wissenschaftsdisziplinen veröffentlicht, die sich mit den Themen Arbeit, Arbeitsmarkt, Beruf und Qualifikation befassen. Die Veröffentlichungen in dieser Zeitschrift sollen methodisch, theoretisch und insbesondere auch empirisch zum Erkenntnisgewinn sowie zur Beratung von Öffentlichkeit und Politik beitragen. Etwa einmal jährlich erscheint ein „Schwerpunktheft“, bei dem Herausgeber und Redaktion zu einem ausgewählten Themenbereich gezielt Beiträge akquirieren.

Hinweise für Autorinnen und Autoren

Das Manuskript ist in dreifacher Ausfertigung an die federführende Herausgeberin
Frau Prof. Jutta Allmendinger, Ph. D.
Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
90478 Nürnberg, Regensburger Straße 104
zu senden.

Die Manuskripte können in deutscher oder englischer Sprache eingereicht werden, sie werden durch mindestens zwei Referees begutachtet und dürfen nicht bereits an anderer Stelle veröffentlicht oder zur Veröffentlichung vorgesehen sein.

Autorenhinweise und Angaben zur formalen Gestaltung der Manuskripte können im Internet abgerufen werden unter http://doku.iab.de/mittab/hinweise_mittab.pdf. Im IAB kann ein entsprechendes Merkblatt angefordert werden (Tel.: 09 11/1 79 30 23, Fax: 09 11/1 79 59 99; E-Mail: ursula.wagner@iab.de).

Herausgeber

Jutta Allmendinger, Ph. D., Direktorin des IAB, Professorin für Soziologie, München (federführende Herausgeberin)
Dr. Friedrich Buttler, Professor, International Labour Office, Regionaldirektor für Europa und Zentralasien, Genf, ehem. Direktor des IAB
Dr. Wolfgang Franz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Mannheim
Dr. Knut Gerlach, Professor für Politische Wirtschaftslehre und Arbeitsökonomie, Hannover
Florian Gerster, Vorstandsvorsitzender der Bundesanstalt für Arbeit
Dr. Christof Helberger, Professor für Volkswirtschaftslehre, TU Berlin
Dr. Reinhard Hujer, Professor für Statistik und Ökonometrie (Empirische Wirtschaftsforschung), Frankfurt/M.
Dr. Gerhard Kleinhenz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Passau
Bernhard Jagoda, Präsident a.D. der Bundesanstalt für Arbeit
Dr. Dieter Sadowski, Professor für Betriebswirtschaftslehre, Trier

Begründer und frühere Mitherausgeber

Prof. Dr. Dieter Mertens, Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Karl Martin Bolte, Dr. Hans Büttner, Prof. Dr. Dr. Theodor Ellinger, Heinrich Franke, Prof. Dr. Harald Gerfin,
Prof. Dr. Hans Kettner, Prof. Dr. Karl-August Schäffer, Dr. h.c. Josef Stingl

Redaktion

Ulrike Kress, Gerd Peters, Ursula Wagner, in: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit (IAB),
90478 Nürnberg, Regensburger Str. 104, Telefon (09 11) 1 79 30 19, E-Mail: ulrike.kress@iab.de: (09 11) 1 79 30 16,
E-Mail: gerd.peters@iab.de: (09 11) 1 79 30 23, E-Mail: ursula.wagner@iab.de: Telefax (09 11) 1 79 59 99.

Rechte

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion und unter genauer Quellenangabe gestattet. Es ist ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages nicht gestattet, fotografische Vervielfältigungen, Mikrofilme, Mikrofotos u.ä. von den Zeitschriftenheften, von einzelnen Beiträgen oder von Teilen daraus herzustellen.

Herstellung

Satz und Druck: Tümmels Buchdruckerei und Verlag GmbH, Gundelfinger Straße 20, 90451 Nürnberg

Verlag

W. Kohlhammer GmbH, Postanschrift: 70549 Stuttgart; Lieferanschrift: Heßbrühlstraße 69, 70565 Stuttgart; Telefon 07 11/78 63-0;
Telefax 07 11/78 63-84 30; E-Mail: waltraud.metzger@kohlhammer.de, Postscheckkonto Stuttgart 163 30.
Girokonto Städtische Girokasse Stuttgart 2 022 309.
ISSN 0340-3254

Bezugsbedingungen

Die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ erscheinen viermal jährlich. Bezugspreis: Jahresabonnement 52,- € inklusive Versandkosten: Einzelheft 14,- € zuzüglich Versandkosten. Für Studenten, Wehr- und Ersatzdienstleistende wird der Preis um 20 % ermäßigt. Bestellungen durch den Buchhandel oder direkt beim Verlag. Abbestellungen sind nur bis 3 Monate vor Jahresende möglich.

Zitierweise:

MittAB = „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ (ab 1970)
Mitt(IAB) = „Mitteilungen“ (1968 und 1969)
In den Jahren 1968 und 1969 erschienen die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ unter dem Titel „Mitteilungen“, herausgegeben vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit.

Internet: <http://www.iab.de>

Ausbildungs- und Berufswege von Abiturienten ohne Studium

Hans Hofbauer*

Eine Auswertung der Daten aus der Volks- und Berufszählung 1970 des Statistischen Bundesamtes sowie der Berufsverlaufsuntersuchung 1970 des IAB brachte u. a. folgende Ergebnisse:

1. Im Jahre 1970 gab es unter den Erwerbstätigen der Bundesrepublik Deutschland knapp 500 000 Abiturienten ohne Studium, davon ca. 130 000 Frauen. Damit gehörten 2 % aller deutschen Erwerbstätigen dieser Gruppe an.
2. Von den Arbeitersöhnen mit Abitur absolvierten nur 49 % ein Hochschulstudium (zum Vergleich: Söhne von Beamten im gehobenen oder höheren Dienst: 75 %). Es ist zu erwarten, daß sich mit zunehmenden Schwierigkeiten beim Hochschulzugang vor allem Abiturienten, die aus den unteren sozialen Schichten stammen, vom Hochschulstudium abschrecken lassen.
3. Ein Drittel aller Abiturienten ohne Studium hat keine institutionalisierte Berufsausbildung durchlaufen, ein weiteres gutes Drittel verfügt ausschließlich über eine betriebliche Berufsausbildung; 20% haben sowohl eine betriebliche als auch eine schulische Berufsausbildung absolviert.
4. Abiturienten ohne Studium konzentrieren sich auf relativ wenige Berufe: 85 % entfallen auf 13 von insgesamt 86 Berufsgruppen.
5. Es ergeben sich Hinweise darauf, daß Abiturienten ohne Studium auf dem Arbeitsmarkt vor allem mit Erwerbstätigen konkurrieren, die über Mittlere Reife verfügen: Auf jene Berufe, in denen 85 % der Abiturienten ohne Studium beschäftigt sind, entfallen auch 78 % aller Erwerbstätigen mit Mittlerer Reife.
6. Die höchsten Anteile von Abiturienten ohne Studium finden sich unter den Erwerbstätigen der Gebietskörperschaften mit 6 % sowie der Banken und Versicherungen mit 5 % (zum Vergleich: Anteil unter allen Erwerbstätigen: 2%).
7. Abiturienten ohne Studium haben gegenüber Erwerbstätigen mit Mittlerer Reife ein um 300 bis 400 DM (Männer) bzw. 100 bis 200 DM (Frauen) höheres Netto-Monatseinkommen.

Die Untersuchung wurde im IAB durchgeführt.

Gliederung:

A. Einführung

B. Methode der Untersuchung

C. Ergebnisse der Untersuchung

I. Übersicht über die Grunddaten

II. Ausgewählte Einzelergebnisse über Abiturienten ohne Studium

1. Berufliche Ausbildung
2. Stellung im Beruf
3. Ausgeübte Berufe
4. Wirtschaftsgruppen
5. Erwerbs-Einkommen

D. Zusammenfassung

A. Einführung

Die derzeit vorliegenden Vorausschätzungen über die künftige Entwicklung der Abiturientenzahlen stimmen darin überein, daß bis zum Jahre 1985 mit einem Anstieg der Zahl der Studienberechtigten zu rechnen ist, weil sich zum einen bis dahin der Anstieg der Geburten bis zum Jahr 1966 auswirken wird und zum anderen die

sog. Abiturientenquote, also der Anteil der Abiturienten an der Wohnbevölkerung entsprechenden Alters, in Zukunft noch steigen dürfte. Unter diesen Annahmen kommt die „Arbeitsgruppe Bedarfsfeststellung der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland“ zu dem Ergebnis, daß die Zahl der Personen mit allgemeiner oder fachgebundener Hochschulreife von 92 000 im Jahre 1971 auf 225 000 im Jahre 1985, also um 145 %, ansteigen wird. Bei den Personen mit Fachhochschulreife wird mit einem Anstieg von 16 700 im Jahre 1971 auf 76 000 im Jahre 1985 (Anstieg um 355 %) gerechnet¹). Weiß (1974) kommt für die Absolventen der Gymnasien für die Zeit bis 1982 zu ähnlichen Ergebnissen²).

Diese vorausgeschätzten Zahlen über die Entwicklung der Studienbewerber sind in die Berechnungen zum 4. Rahmenplan für den Hochschulbau 1975 bis 1978³) eingegangen. In diesem Zusammenhang wird darauf hingewiesen, daß die Hochschulen künftig nicht mehr so stark ausgebaut werden, um alle Personen mit Studienbefähigung (Abitur) auch zum Studium zulassen zu können. Dafür werden im wesentlichen drei Gründe angeführt: Erstens: finanzielle Erwägungen (vor allem Investitionsbedarf in anderen Bildungsbereichen), zweitens: Überlegungen zum Bedarf an Hochschulabsolventen (Gefahr des Überangebots in einzelnen Bereichen) und drittens: die Tatsache, daß ab 1985 wegen der seit 1966 sinkenden Geburtenzahl die Nachfrage nach Studienplätzen an den Hochschulen wieder abnehmen wird.

Deshalb dürfte die Zahl der Studienbewerber, die nicht zum Studium zugelassen werden können, in den kommenden Jahren steigen und nach dem 4. Rahmenplan für den Hochschulausbau im Jahre 1975 = 14900, 1976 = 24 900, 1977 = 40 900 und 1978 = 48 000 betragen, wo-

* Für die maschinelle Auswertung der Daten wurden Programme verwendet, die von Karl John entwickelt wurden. Bei den Rechenarbeiten haben Adele May und Elisabeth Nagel mitgewirkt.

1) Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (Hrsg.): Vorausberechnung der Schüler- und Absolventenzahlen 1971 bis 1985, Siebenter Bericht der Arbeitsgruppe Bedarfsfeststellung, Nr. 41, April 1974, S. 13.

2) Weiß, Fritz Joachim: Die Schulabgänger mit Hochschulreife 1957 bis 1982, in: Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Wirtschaft und Statistik, Jahrgang 1974, Heft 9, S. 621.

3) 4. Rahmenplan für den Hochschulbau 1975 bis 1978, Bonn 1974.

bei wiederholte Bewerbungen noch nicht berücksichtigt sind. Es wird bei diesen Berechnungen unterstellt, daß sich 95 % der Absolventen von Gymnasien um einen Studienplatz an den Hochschulen bewerben und 30 % der Fachhochschulabsolventen auf andere Hochschulen übergehen wollen⁴⁾.

Angesichts dieser vermutlich bis zum Jahre 1985 zunehmenden Diskrepanz zwischen der Zahl der Studienbewerber und der Zahl der für Studienanfänger zur Verfügung stehenden Studienplätze wird von verschiedenen Stellen⁵⁾ auf die Alternative der Ausbildung für Abiturienten außerhalb der Hochschule verwiesen. Vor allem wird auf die Notwendigkeit der Einführung berufsbezogener Ausbildungsinhalte bereits in der Oberstufe des Gymnasiums und der Vermehrung der Ausbildungsmöglichkeiten für Abiturienten außerhalb der Hochschulen aufmerksam gemacht⁶⁾.

Es ist wahrscheinlich, daß angesichts der zu erwartenden Schwierigkeiten bei der Bewerbung um einen Studienplatz ein größerer Teil der Abiturienten, als angenommen, auf ein Hochschulstudium verzichtet. Gleichgültig, ob der Verzicht auf ein Studium freiwillig geschieht oder die Abiturienten durch verschärfte Zulassungsbedingungen vom Studium zurückgedrängt werden: Man wird sich darauf einrichten müssen, daß die Zahl der Abiturienten, die eine Ausbildung außerhalb der Hochschulen anstreben bzw. ohne Hochschulstudium in das Erwerbsleben eintreten, im nächsten Jahrzehnt steigen wird. Deshalb erscheint es notwendig, bisherige Ausbildungs- und Berufswege von Abiturienten ohne Hochschulstudium zu analysieren, um aus den Ergebnissen Schlüsse für die Beratung dieses Personenkreises ziehen zu können.

Zum Thema „Abiturienten ohne Studium“ liegen bereits einige Veröffentlichungen vor⁷⁾. In diesen Untersuchungsberichten sind jedoch die Daten aus den jüngsten Großerhebungen (vor allem der Volks- und Berufszählung des Statistischen Bundesamtes aus dem Jahre 1970) noch nicht verarbeitet. Diese neueren empirischen Daten wurden in dem nachfolgend dargestellten Untersuchungsbericht mit verwertet.

Es erhebt sich die Frage, inwieweit aus den Daten über die Verhältnisse in der Vergangenheit Schlüsse für die Bewäl-

tigung der künftigen Probleme gezogen werden können. Seit der Zeit, für die Daten zur Verfügung stehen, haben sich sowohl im Ausbildungs- als auch im Beschäftigungsbereich Veränderungen ergeben, die bei der Projektion der Ergebnisse aus der Vergangenheit in die Zukunft berücksichtigt werden müssen. Im Ausbildungsbereich wurden z. B. verschiedene Ausbildungsgänge anderen Bereichen zugeordnet (z. B. Ansiedlung der Lehrerbildung im Hochschulbereich, Aufwertung des Status der Höheren Fachschulen zu Fachhochschulen), die Durchlässigkeit zwischen den verschiedenen Ausbildungsgängen wurde verstärkt und die Zahl der Schüler und Studenten in den gehobenen Bildungsgängen hat stark zugenommen⁸⁾. Im Beschäftigungsbereich haben sich in der Zwischenzeit die Zugangsvoraussetzungen für verschiedene Berufe geändert (zunehmende Professionalisierung), die Struktur der Beschäftigten hat sich gewandelt (Rückgang der Zahl der Selbständigen, Zunahme der Beschäftigten im Dienstleistungsbereich) und auch die Anforderungen in den einzelnen Berufen sind infolge der technischen Entwicklung in einem ständigen Wandel begriffen.

Diese und weitere Veränderungen sowohl im Ausbildungs- als auch im Beschäftigungsbereich schränken die Aussagekraft der Ergebnisse für die künftigen Verhältnisse ein. Jedoch: Veränderungen in der Einstellung der Bevölkerung über den Zusammenhang zwischen einer bestimmten Ausbildungsstufe und einer bestimmten beruflichen Qualifikationsstufe gehen erfahrungsgemäß nur langsam vor sich. So dürften z. B. die Vorstellungen über ausbildungsadäquate Berufsfelder für Abiturienten ohne Studium in dem untersuchten Zeitraum weitgehend unverändert geblieben sein und sich auch in Zukunft nur unter dem Druck der Verhältnisse teilweise ändern. Deshalb erscheint es sinnvoll, Ausbildungs- und Berufswege der Abiturienten ohne Studium in der Vergangenheit zu analysieren, um daraus Schlüsse für eine berufsnahe Gestaltung der Ausbildungsinhalte in den Oberstufen der Gymnasien und die Einrichtung zusätzlicher Berufsausbildungsmöglichkeiten (auch im Fernunterricht) für Abiturienten außerhalb der Hochschulen zu ziehen.

Bei diesen Überlegungen ist auch an die Veränderungen im gesamten Beschäftigungssystem zu denken, die sich vollziehen, wenn sich in einer bestimmten Ebene Wandlungen ergeben. Wenn in zunehmendem Maße Abiturienten ohne Hochschulstudium in das Beschäftigungssystem drängen, werden sich die Chancen für Personen aus konkurrierenden Ausbildungsgängen (z. B. Personen mit Mittlerer Reife) entsprechend vermindern. Auch auf diese Frage soll in der Analyse eingegangen werden.

B. Methode der Untersuchung

Die nachfolgend dargestellten Ergebnisse stammen überwiegend aus einer Analyse der Daten aus der Volks- und Berufszählung 1970 des Statistischen Bundesamtes⁹⁾. Zusätzliche Informationen wurden aus der Untersuchung des IAB über Berufsverläufe bei männlichen Erwerbspersonen gewonnen, die ebenfalls im Frühjahr 1970 durchgeführt wurde und teilweise zusätzliche Differenzierungen erlaubt¹⁰⁾. Dabei müssen gewisse Abweichungen in den Gesamtzahlen zwischen der Volks- und Berufszählung einerseits und der Berufsverlaufsuntersuchung andererseits, die nicht allein durch den Stichprobenfehler erklärt werden können, in Kauf genommen werden¹¹⁾.

Nach den Daten der Volks- und Berufszählung 1970 des Statistischen Bundesamtes ist es nicht möglich, zwischen Abiturienten, die kein Studium begonnen haben, und sol-

4) Vgl. dazu auch: Liede, Margret: Wird die Fachhochschule zur Durchgangsstation?, in: Bundesanstalt für Arbeit (Hrsg.): Analysen, 4. Jahrgang, Heft 11, 1974.

5) So. u. a. auch im 4. Rahmenplan für den Hochschulbau 1974 bis 1978.

6) Über die bisherigen Bemühungen, neue Ausbildungswege für Abiturienten außerhalb der Hochschule zu schaffen, berichtet u. a.: Flöther, Eckart: Sind Industrieuniversitäten im Kommen?, in: „Plus“, Heft 10, 1973.

7) Vgl. dazu: Nuber, Christoph und Inge Krings: Abiturienten ohne Studium, Frankfurt (Main) 1973, und das darin enthaltene Literaturverzeichnis, sowie (danach erschienen):

Deutscher Bildungsrat: Empfehlung der Bildungskommission: Zur Planung berufsqualifizierender Bildungsgänge im tertiären Bereich, Bonn 1973, und: Göring, Hans: Abiturient — und was dann?, in: Bundesanstalt für Arbeit (Hrsg.): Aspekte, Nr. 6, 1974, S. 34 ff.

Lange, Elmar und Niklas Luhmann: Abiturienten ohne Studium im öffentlichen Dienst, in: Die Verwaltung, 8. Band, Heft 2, Berlin 1975, S. 230 ff.

8) Einen guten Überblick über die jüngste Entwicklung vermittelt: Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft und Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Bildung im Zahlenspiegel, Stuttgart und Mainz 1974.

9) Das Statistische Bundesamt hat der Bundesanstalt für Arbeit Daten aus der Volks- und Berufszählung 1970 zur Verfügung gestellt. Hinsichtlich der Definition der zugrunde liegenden Begriffe und Merkmale wird auf die Vorbemerkungen zu den Veröffentlichungen des Statistischen Bundesamtes zur VBZ 1970 verwiesen, und zwar insbesondere auf Fachserie A: „Bevölkerung und Kultur, Volkszählung v. 27. 5. 1970“, Hefte 13—19.

10) Die Methode dieser Untersuchung wurde in den „Materialien aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“, Jahrgang 1970, Heft 5, beschrieben.

11) So beträgt die Zahl der männlichen Abiturienten in der VBZ 921 900, in der Berufsverlaufsuntersuchung nur 834 200. Da in die Berufsverlaufsuntersuchung alle Erwerbspersonen einbezogen, die analysierten Daten aus der VBZ 1970 jedoch nur für Erwerbstätige erhoben wurden, ist der Unterschied sogar noch etwas größer.

chen, die ein angefangenes Studium abgebrochen haben, zu unterscheiden. Deshalb werden diese beiden Gruppen zusammengefaßt und im folgenden mit „Abiturienten ohne Studium“ bezeichnet. Es darf jedoch dabei nicht übersehen werden, daß die Arbeitsmarktchancen für Abiturienten ohne (angefangenes) Studium und für Studienabbrecher nicht völlig gleich sind. So zeigte z. B. eine Analyse der Daten aus der Berufsverlaufsuntersuchung, bei der die Studienabbrecher getrennt ausgewiesen werden konnten, daß Studienabbrecher unter den Beamten stark unterrepräsentiert sind. Wenn bei den nachfolgend dargestellten Ergebnissen die beiden Gruppen (Abiturienten ohne Studium und Studienabbrecher) trotzdem zusammengefaßt werden, dann deshalb, weil zum einen nicht auf die Ausagemöglichkeiten aus den Daten der Volks- und Berufszählung verzichtet werden soll und zum ändern die kleine Fallzahl für Studienabbrecher in der Berufsverlaufsuntersuchung keine detailliertere Analyse zuläßt. Bei der Interpretation der Ergebnisse für weibliche Abiturienten ohne Studium ist zu berücksichtigen, daß nur die Verhältnisse bei den weiblichen Erwerbstätigen analysiert wurden. Die gefundene Ausbildungssituation darf also nicht auf die weiblichen Abiturienten insgesamt übertragen werden, da zu vermuten ist, daß weibliche Abiturienten, die nicht erwerbstätig sind, sich in ihrer beruflichen Ausbildung von den erwerbstätigen weiblichen Abiturienten unterscheiden.

Bei Tabellen, die aus den Daten der Volks- und Berufszählung 1970 stammen, werden Felder, die mit (hochgerechnet) weniger als 500 Fällen besetzt sind, mit einem Strich (/) gekennzeichnet. Bei Besetzungen zwischen (hochgerechnet) 500 und 2000 Fällen werden die %-Werte in Klammern () gesetzt¹²⁾. Für Daten aus der Berufsverlaufsuntersuchung werden %-Werte, die einer absoluten Zahl von weniger als (hochgerechnet) 10 000 Fällen entsprechen, nicht ausgewiesen (relativer Standardfehler größer als 28%). Felder mit einer absoluten Besetzung von (hochgerechnet) weniger als 20 000 Fällen sind in Klammern gesetzt (relativer Standardfehler bis zu 20%). a für die Werte der Berufsverlaufsuntersuchung jeweils = 0,05.

C. Ergebnisse der Untersuchung

I. Übersicht über die Grunddaten

Einen Überblick über die Zahl der erwerbstätigen Abiturienten ohne Hochschulabschluß gibt Tabelle 1. Es zeigt sich, daß sich unter den (deutschen) Erwerbstätigen der Bundesrepublik Deutschland knapp eine halbe Million Abiturienten ohne bzw. ohne abgeschlossenes Studium befinden. Dies sind 2 % aller deutschen Erwerbstätigen des Jahres 1970 (24 606 736). Drei Viertel dieses Personenkreises sind männlichen Geschlechts. Der Anteil der Personen ohne abgeschlossenes Studium¹³⁾ unter den Erwerbstätigen mit Abitur ist mit 40 % bei Männern und Frauen etwa gleich groß. Bei der Betrachtung der Veränderungen im Zeitablauf fällt auf, daß der Anteil der Personen mit Hochschulabschluß unter den Erwerbstätigen mit Abitur in jüngerer Zeit zugenommen hat, vor allem bei den Frauen (Zunahme: 12 Prozentpunkte). Dies ist, wie aus Tabelle 2 für die männlichen Erwerbspersonen hervorgeht, vor allem darauf zurückzuführen, daß in jüngerer Zeit mehr Abiturienten als früher ein Studium begannen: Der Anteil der Abiturienten, die kein Studium begannen (Tab. 2, Spalte 4), ist von etwa einem Drittel in der Zeit bis zum Ende des 2. Weltkrieges auf 16 % in den Jahren 1953 bis 1960 gesunken (die jüngste Dekade kann noch

12) Nach einer Mitteilung des Statistischen Bundesamtes liegt der relative Standardfehler bei einer Besetzung bis zu (hochgerechnet) 500 Fällen nicht unter 18 bis 20%, bei einer Besetzung zwischen (hochgerechnet) 500 und 2000 Fällen zwischen 9 und 20 %.

13) Zu einem abgeschlossenen Studium zählt auch eine Ausbildung zum Volksschullehrer, auch wenn diese noch außerhalb der Hochschule absolviert wurde.

14) Vgl. dazu: Statistisches Bundesamt und Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft (Hrsg.): Bildung im Zahlenspiegel, Stuttgart und Mainz 1974, S. 82.

15) Vgl. dazu die Übersicht in: Hitpass, Josef: Das Studienschicksal des Immatrikulationsjahrgangs 1958, S. 66, Gütersloh 1967.

Tabelle 1:
Erwerbstätige mit Abitur, gegliedert nach dem Geschlecht, dem Alter und dem Hochschulabschluß (in %)

Geschlecht	Alter	Hochschulabschluß			Zahl der Fälle
		ja	nein	Summe	
Männlich	Bis unter 40 Jahre	64	36	100	390 629
	40 Jahre und älter	58	42	100	531 230
	Summe	60	40	100	921 859
	Zahl der Fälle	557 245	364 614	921 859	—
Weiblich	Bis unter 40 Jahre	65	35	100	174 169
	40 Jahre und älter	53	47	100	152 305
	Summe	59	41	100	326 474
	Zahl der Fälle	193 989	132 485	326 474	—
Insgesamt	Bis unter 40 Jahre	64	36	100	564 798
	40 Jahre und älter	57	43	100	683 535
	Summe	60	40	100	1 248 333
	Zahl der Fälle	751 234	497 099	1 248 333	—

Datenquelle: VBZ 70 (Statistisches Bundesamt) — 10 %-Stichprobe.

nicht in die Betrachtung einbezogen werden, da ein Teil der Abiturienten das Studium erst nach einer Phase der Erwerbstätigkeit beginnt). Die durch das Statistische Bundesamt ermittelten Studienabsichten bei Abiturienten, wonach etwa 85 % der Befragten im Jahre 1973 angaben, studieren zu wollen, werden also weitgehend realisiert¹⁴⁾. Der Anteil der Studienabbrecher unter den männlichen Erwerbspersonen mit Hochschulstudium ist mit 12% (69600 von 596 000) im Zeitablauf nahezu gleich geblieben. Bei den weiblichen Studierenden liegt der Anteil der Studienabbrecher nach den vorliegenden Untersuchungen aus den letzten zehn Jahren deutlich über dem der männlichen Studenten¹⁵⁾.

Die Werte der Tabelle 2 zeigen weiterhin die Abhängigkeit des Anteils der Abiturienten, die ein Studium auf-

Tabelle 2:
Männliche Erwerbspersonen mit Abitur, gegliedert nach dem Hochschulbesuch und dem Jahr der Reifeprüfung (in %)

Jahr der Reifeprüfung	Hochschulbesuch				Zahl der Fälle	Hochrechnung
	ja, mit Abschluß	ja, ohne Abschluß	nein	Summe		
1	2	3	4	5	6	7
Vor 1939	63	8	29	100	1 355	271 000
1939 bis 1944	49	(10)	41	100	726	145 200
Bis 1944	58	9	33	100	2 081	416 200
1945 bis 1952	64	(8)	28	100	852	170 400
1953 bis 1960	77	(7)	16	100	919	183 800
1961 bis 1970	60	(10)	(30)	100	299	59 800
1945 bis 1970	68	8	24	100	2 070	414 000
Ohne Angabe	/	/	/	/	/	/
Insgesamt	63	8	28	100	4 171	834 200
Zahl der Fälle	2 632	348	1 191	4 171	—	—
Hochrechnung	526 400	69 600	238 200	834 200	—	—

Datenquelle: Berufsverlaufsuntersuchung (IAB).

nehmen, von den externen Verhältnissen: Von den männlichen Erwerbspersonen, die ihre Reifeprüfung während des Zweiten Weltkrieges (1939 bis 1944) ablegten, nahmen 41 % auch später kein Studium auf. Bei Abiturienten der Jahrgänge 1945 bis 1952 (Zulassungsbeschränkungen!) betrug der entsprechende Anteil 28 %. Eine Quote von nur 16 % der Abiturienten, die nicht auf die Hochschule übergangen, wurde überhaupt erstmals ab Mitte der 50er Jahre erreicht.

Wie aus den Werten der Tabelle 3 hervorgeht, ist die Höhe des Anteils der Abiturienten, die entweder keine Hochschule besuchten oder das Studium abbrachen, in starkem Maße von der sozialen Herkunft abhängig: Unter den männlichen Abiturienten, die von Beamten im gehobenen oder höheren Dienst abstammten, schlossen 75 % ein Hochschulstudium ab, unter den Arbeitersöhnen jedoch nur 49 %. Dieses Ergebnis deutet darauf hin, daß bei zunehmender Beschränkung des Anteils der Studienanfänger an den Studienberechtigten (Abiturienten) und den damit verbundenen Schwierigkeiten, einen Studienplatz zu bekommen, vor allem der Anteil der Arbeiterkinder unter den Studierenden wieder zurückgehen wird. Eine entsprechende Untersuchung über die Selektionswirkung des sog. Kurzstudiums für Abiturienten, die im Jahre 1971 in Österreich durchgeführt wurde, zeigte ebenfalls, daß sich vor allem Abiturienten aus den unteren Sozialschichten für ein praxisorientiertes Kurzstudium interessieren¹⁶⁾, weil für diese eine daraus resultierende „mittlere“ Position bereits einen sozialen Aufstieg bedeutet.

II. Ausgewählte Einzelergebnisse über Abiturienten ohne Studium

1. Berufliche Ausbildung

Im Rahmen der Volks- und Berufszählung 1970, deren Daten der Analyse der Berufsausbildung der Abiturienten

16) Nigsch, Otto: Kurzstudien als Selbsteliminierung, in: Zeitschrift für Soziologie, 4. Jahrgang, Heft I, S. 26-33.

17) In 98% der Fälle eine betriebliche Berufsausbildung von 2 Jahren und mehr.

Tabelle 3:

Anteil der Abiturienten unter den männlichen Erwerbspersonen, die entweder keine Hochschule besucht oder das Studium abgebrochen haben, in Abhängigkeit vom beruflichen Status des Vaters

Beruflicher Status des Vaters	Kein Hochschulbesuch oder Studium abgebrochen (in %)	Abiturienten insgesamt (absolut)	Hochrechnung
Selbständiger Landwirt	(28)	208	41 600
Selbständiger Handwerker	(41)	230	46 000
Übriger Selbständiger	39	862	172 400
Beamter, einfacher und mittlerer Dienst	40	312	62 400
Beamter, gehobener und höherer Dienst	25	1 098	219 600
Angestellter, einfache und mittlere Stellung	43	329	65 800
Angestellter, gehobene und leitende Stellung	37	602	120 400
Meister im Angestelltenverhältnis	(50)	105	21 000
Arbeiter	51	256	51 200
Ohne Angabe	(44)	169	33 800
Insgesamt	36	4 171	834 200
Zahl der Fälle	1 539	—	—
Hochrechnung	307 800	—	—

Datenquelle: Berufsverlaufsuntersuchung (IAB).

ohne Studium zugrunde liegen, wurden die Erwerbstätigen zum einen nach der praktischen Berufsausbildung (Lehre, Anlernausbildung, Praktikum)¹⁷⁾, zum ändern nach der schulischen Berufsausbildung (Technikerschule, Berufsfach- oder Fachschule, Ingenieurschule, Hochschule einschl. Lehrerausbildung) gefragt. Nicht erfaßt wurde eine sonstige Ausbildung, wie z. B. eine solche bei der Bundeswehr, eine Einweisungszeit im öffentlichen Dienst

Tabelle 4:

Berufsausbildung von Erwerbstätigen mit Abitur, jedoch ohne bzw. ohne abgeschlossenes Hochschulstudium, in Abhängigkeit von Geschlecht und Alter (in %)

Lfd. Nr.	Betriebliche Berufsausbildung	Schulische Berufsausbildung	Männlich			Weiblich		
			bis unter 40 Jahre	40 Jahre und älter	Insgesamt	bis unter 40 Jahre	40 Jahre und älter	Insgesamt
1	ja	nein	27	44	37	19	21	20
2	ja	Technikerschule	(1)	(1)	1	/	/	/
3	ja	Berufsfach-, Fachschule	11	15	13	18	19	18
4	ja	Ingenieurschule	5	8	7	/	/	/
5	ja	insgesamt	44	68	58	37	41	39
6	nein	nein	49	22	32	42	39	40
7	nein	Technikerschule	/	/	/	/	/	/
8	nein	Berufsfach-, Fachschule	4	6	5	20	19	20
9	nein	Ingenieurschule	3	4	4	/	/	(1)
10	nein	insgesamt	56	32	42	63	59	61
11	insgesamt	nein	75	66	70	60	61	60
12	insgesamt	Technikerschule	1	1	1	(1)	/	(1)
13	insgesamt	Berufsfach-, Fachschule	15	21	19	38	38	38
14	insgesamt	Ingenieurschule	9	12	10	(1)	(1)	(1)
15	insgesamt	insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
16	Zahl der Fälle		141 934	222 680	364 614	61 348	71 137	132 485

Datenquelle: VBZ 70 (Statistisches Bundesamt) — 10 %-Stichprobe.

usw. Dies ist bei der Interpretation der Ergebnisse der Tabelle 4 zu berücksichtigen.

Bei den Männern zeigt sich, daß insgesamt 37% der Abiturienten ohne Studium ausschließlich eine betriebliche Berufsausbildung absolviert haben (lfd. Nr. 1); 21 % haben sowohl eine betriebliche als auch eine schulische Berufsausbildung durchlaufen (lfd. Nr. 2 bis 4), 32 % verfügen über keine institutionalisierte Berufsausbildung (lfd. Nr. 6) und 9 % absolvierten ausschließlich eine schulische Berufsausbildung (lfd. Nr. 7 bis 9).

Wesentliche Änderungen im Zeitablauf, die durch den Vergleich der Verhältnisse in den beiden Altersgruppen festgestellt werden können, ergaben sich nur bei Männern mit ausschließlich betrieblicher Berufsausbildung (lfd. Nr. 1) und bei denen ohne betriebliche und schulische Berufsausbildung (lfd. Nr. 6). Es läßt sich jedoch zeigen, daß die Zunahme des Anteils der Personen ohne betriebliche und schulische Berufsausbildung auf Kosten der betrieblichen Berufsausbildung voll damit erklärt werden kann, daß knapp 33 000 Männer, die in der Berufsgruppe „Sicherheitswahrer“ (Soldaten, Grenzschutz-, Polizeibedienstete) tätig sind, weder eine betriebliche noch eine schulische Berufsausbildung angegeben haben. Abgesehen von der Verschiebung zwischen der betrieblichen Berufsausbildung einerseits und der Ausbildung im Wehr- und Polizeidienst andererseits, die aus der Verschiebung in der Berufsstruktur resultiert, haben sich also in der Berufsausbildung von männlichen Abiturienten ohne Studium keine wesentlichen Veränderungen ergeben.

Bei den weiblichen Abiturienten ohne Studium verfügen insgesamt 20 % ausschließlich über eine betriebliche Berufsausbildung (lfd. Nr. 1), 19 % haben sowohl eine betriebliche als auch eine schulische Berufsausbildung (lfd. Nr. 2 bis 4), 40 % weder eine betriebliche noch eine schulische Berufsausbildung (lfd. Nr. 6) absolviert. 21 % haben ausschließlich eine schulische Berufsausbildung durchlaufen (lfd. Nr. 7 bis 9). Zwischen den beiden Al-

tersgruppen sind keine wesentlichen Unterschiede feststellbar. Daraus kann jedoch nicht geschlossen werden, daß sich im Ausbildungsverhalten insgesamt keine Änderungen ergeben haben, weil in Tabelle 4 nur die Verhältnisse bei den Erwerbstätigen ausgewiesen sind und bei den Frauen Unterschiede zwischen Wohnbevölkerung und Erwerbsbevölkerung bestehen können.

2. Stellung im Beruf

Die Gliederung nach der Stellung im Beruf¹⁸⁾ (vgl. Tabelle 5) zeigt, daß knapp die Hälfte der männlichen und nahezu drei Viertel der weiblichen Abiturienten ohne Studium als Angestellte beschäftigt sind. Im Vergleich zu den Erwerbstätigen mit Hochschulabschluß ist bei Abiturienten ohne Studium der Anteil der Beamten, vor allem bei Frauen, relativ gering: Insgesamt sind nur 8% der Abiturientinnen ohne Studium als Beamte tätig, wobei die Unterschiede zwischen den beiden Altersgruppen (12 % zu 4 %) nicht als Indiz für eine generelle Zunahme dieses Anteils gedeutet werden können, sondern wahrscheinlich damit zu begründen sind, daß Beamte, die ihre Erwerbstätigkeit für längere Zeit unterbrechen, ihren Beamtenstatus verlieren. Bei den Männern dagegen ist der höhere Beamtenanteil unter den bis unter 40 Jahre alten Abiturienten ohne Studium vor allem dadurch bedingt, daß die Angehörigen der Berufsgruppe Sicherheitswahrer (Soldaten, Polizeibedienstete) überwiegend unter 40 Jahre alt sind. Im Hinblick auf die Chance, einen Beruf als Selbständige(r) auszuüben, gibt es zwischen Abiturienten ohne Studium und Hochschulabsolventen keine nennenswerten Unterschiede.

3. Ausgeübte Berufe

Zunächst wurden jene Berufe ermittelt, in denen der Anteil der Abiturienten ohne Studium besonders hoch ist. Auf diese Weise konnten bei Männern 12 und bei Frauen 13 (von insgesamt 86) Berufsgruppen¹⁹⁾ herausgefiltert werden, in denen bei beiden Geschlechtern etwa 85 % aller Abiturienten ohne Studium beschäftigt sind. Es zeigt sich also eine Konzentration auf relativ wenige Berufe.

18) Auszubildende in kaufmännischen und technischen Berufen wurden den Angestellten, Auszubildende in gewerblichen Berufen den Arbeitern zugerechnet.

19) 2-Steller nach der Berufssystematik 1970.

Tabelle 5:
Erwerbstätige mit Abitur, gegliedert nach dem Alter, der Hochschulausbildung, der Stellung im Beruf und dem Geschlecht (in %)

Alter	Hochschulausbildung abgeschlossen	Stellung im Beruf											
		Angestellte		Beamte		Selbständige (einschl. Mithelfende im Familienbetrieb)		Arbeiter (einschl. ohne Angaben)		Summe		Zahl der Fälle	
		männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich
Bis unter 40 Jahre	Ja	45	28	46	66	8	4	1	2	100	100	248 695	112 821
	Nein	44	72	41	12	8	8	7	8	100	100	141 934	61 348
	Summe	44	43	44	47	8	6	4	4	100	100	390 629	174 169
40 Jahre und älter	Ja	30	32	40	45	28	21	2	(2)	100	100	308 550	81 168
	Nein	53	72	22	4	22	21	3	3	100	100	222 680	71 137
	Summe	40	51	33	26	26	21	1	2	100	100	531 230	152 305
Insgesamt	Ja	37	30	43	57	19	12	1	(1)	100	100	557 245	193 989
	Nein	49	72	29	8	17	15	5	5	100	100	364 614	132 485
	Summe	42	47	38	37	18	13	2	3	100	100	921 859	326 474

Datenquelle: VBZ 1970 (Statistisches Bundesamt) — 10 %-Stichprobe.

Tabelle 6:

Erwerbstätige, gegliedert nach der Ausbildung, dem Geschlecht und nach Berufen (in %)*

Berufe	Insgesamt		Mit Abitur				Mit Mittlerer Reife		Mit Volksschulbildung	
			Ohne Hochschulstudium		Mit Hochschulstudium					
	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich
Schwerpunktberufe für Erwerbspersonen mit Abitur, ohne Hochschulausbildung	32	50	86	84	31	12	74	83	24	44
Übrige Berufe	68	50	14	16	69	88	26	17	76	56
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Zahl der Fälle	15647080	8959656	364614	132485	557245	193989	1856462	1407820	12816019	7203869

Datenquelle: VBZ 70 (Statistisches Bundesamt) — 10 %-Stichprobe.

* Ohne Personen, die keine Angaben über ihre Ausbildung machten.

Danach wurde geprüft, wie sich Personen mit einer anderen Ausbildung (Volksschulbildung, Mittlere Reife, Abitur mit Hochschulabschluß) auf diese Schwerpunktbereiche für Abiturienten ohne Studium verteilen. Die entsprechenden Ergebnisse sind in Tabelle 6 dargestellt.

Es zeigt sich, daß Abiturienten ohne Studium vor allem in Berufen tätig sind, in denen auch der überwiegende Teil der Personen mit Mittlerer Reife zu finden ist: Auf jene Berufe, in denen ca. 85 % der Abiturienten ohne Studium beschäftigt sind, entfallen auch 74 % (Männer) bzw. 85 % (Frauen) der Erwerbstätigen mit Mittlerer Reife. Die gemeinsamen Berufsfelder von Abiturienten ohne Studium und Hochschulabsolventen dagegen sind relativ schmal. Hochschulabsolventen sind überwiegend in Berufen tätig, in denen Abiturienten ohne Studium entweder überhaupt nicht oder nur in geringem Ausmaß vertreten sind. Dabei ist zu berücksichtigen, daß dieser berufliche Überlagerungsbereich noch kleiner wäre, wenn in verschiedenen Berufsgruppen nicht typische Akademikerberufe mit solchen zusammengefaßt wären, in denen überwiegend Nichtakademiker beschäftigt sind (z. B. die Berufsgruppe „leitende und administrativ entscheidende Verwaltungsfach-

leute“ umfaßt sowohl Beschäftigte des gehobenen als auch des höheren Dienstes). Ein freiwilliger oder erzwungener Verzicht auf ein Hochschulstudium bedeutet also gleichzeitig auch eine endgültige Einschränkung der beruflichen Möglichkeiten, worauf vor allem im Hinblick auf die Unzulänglichkeit des Auswahlverfahrens für den Hochschulzugang hingewiesen werden muß.

Ein Hinweis darauf, daß zwischen Abiturienten ohne Studium einerseits und Erwerbstätigen mit Mittlerer Reife andererseits ein Austauschverhältnis besteht, ergibt sich aus der Tatsache, daß in jenen Berufsfeldern, in denen infolge des zunehmenden Anteils der Abiturienten, die ein Hochschulstudium absolvierten (vgl. Tabellen 1 und 2), der Anteil der Abiturienten ohne Studium zurückging, der Anteil der Personen mit Mittlerer Reife zunahm. Die entsprechenden Relationen sind in Tabelle 7 dargestellt. Bei dem in Zukunft wahrscheinlichen Anstieg des Anteils der Abiturienten ohne Studium ist der umgekehrte Prozeß zu erwarten.

In den Tabellen 8a und 8b sind für männliche bzw. weibliche Erwerbstätige jene Berufe ausgewiesen, in denen jeweils ca. 85 % der Abiturienten ohne Studium beschäftigt

Tabelle 7:

Anteil der Erwerbstätigen mit Mittlerer Reife und Abitur (ohne Studium) unter den männlichen und weiblichen Erwerbstätigen verschiedenen Alters in ausgewählten Berufsbereichen (in %)

Ausgeübte Berufe	Männer				Frauen			
	bis unter 40 Jahre		40 Jahre und älter		bis unter 40 Jahre		40 Jahre und älter	
	Mittlere Reife	Abitur, ohne Studium	Mittlere Reife	Abitur, ohne Studium	Mittlere Reife	Abitur, ohne Studium	Mittlere Reife	Abitur, ohne Studium
Schwerpunktberufe für Erwerbstätige mit Abitur, ohne Hochschulausbildung	29,6	4,4	25,1	8,5	27,0	1,8	24,1	3,6
Übrige Berufe	4,8	0,4	4,4	0,6	5,8	0,4	5,1	0,5
Insgesamt	12,6	1,6	11,1	3,2	17,8	1,2	13,1	1,8

Datenquelle: VBZ 70 (Statistisches Bundesamt) — 10 %-Stichprobe.

sind. Für die einzelnen Berufsordnungen (3-Steller) ist neben der Zahl der Erwerbstätigen insgesamt die Zahl und der Anteil der Abiturienten mit und ohne Hochschulstudium bzw. der Erwerbstätigen mit Mittlerer Reife dargestellt.

Die Zahl und der Anteil der Erwerbstätigen mit Mittlerer Reife wurde deshalb in die Tabellen mit aufgenommen, um Hinweise auf den Umfang des potentiellen Verdrängungsfeldes, also die zusätzlichen Beschäftigungsmöglichkeiten für eine zunehmende Zahl von Abiturienten ohne Studium, zu bekommen. Die Aussichten sind, sowohl relativ als auch absolut betrachtet, in den einzelnen Berufen recht unterschiedlich. Bei den Männern z. B. gibt es, gemessen an dem

Anteil und der Zahl der Berufsangehörigen mit Mittlerer Reife, für Abiturienten ohne Studium im Beruf der Bankfachleute noch ein sehr weites Konkurrenzfeld; im Beruf der Publizisten dagegen ist es relativ eng. Unter sonst gleichen Bedingungen wird man deshalb Abiturienten ohne Studium eher zu einer Ausbildung im Bankwesen als zu einer solchen im Bereich der Publizistik raten müssen, ganz abgesehen davon, daß bei den Publizisten die Konkurrenz mit den Hochschulabsolventen wesentlich größer ist. Diese „Konkurrenz von oben“, also von Seiten der Hochschulabsolventen, ist auch bei den leitenden Tätigkeiten in der Privatwirtschaft (z. B. bei Geschäftsführern, Geschäftsbereichsleitern) zu beachten.

Tabelle 8a:
Männliche Erwerbstätige, gegliedert nach der Ausbildung und nach ausgewählten Berufen*

Ausgeübter Beruf		Männliche Erwerbstätige insgesamt		Darunter:					
Kennziffer	Bezeichnung			Mit Abitur				Mit Mittlerer Reife	
				Ohne Hochschul- studium		Mit Hochschul- studium			
		abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
60	Ingenieure	401 255	100,0	30 045	7,5	51 075	12,7	168 471	42,0
601	Ingenieure des Maschinen- und Fahrzeugbaus	89 442	100,0	5 389	6,0	9 368	10,5	40 039	44,8
602	Elektroingenieure	56 900	100,0	4 356	7,7	7 064	12,4	26 827	47,1
603	Architekten, Bauingenieure	148 572	100,0	12 013	8,1	23 024	15,5	60 515	40,7
607	Sonstige Ingenieure	74 033	100,0	4 802	6,5	6 010	8,1	28 381	38,3
62	Techniker	498 508	100,0	10 793	2,2	5 320	1,1	86 437	17,3
68	Warenkaufleute	883 314	100,0	43 885	5,0	11 038	1,2	211 467	23,9
681	Groß- und Einzelhandelskaufleute	446 451	100,0	26 128	5,9	6 947	1,6	123 217	27,6
687	Handelsvertreter, Reisende	170 132	100,0	10 455	6,1	2 448	1,4	48 087	28,3
69	Bank- und Versicherungskaufleute	272 557	100,0	20 106	7,4	7 132	2,6	121 961	44,7
691	Bankfachleute	162 337	100,0	13 312	8,2	4 396	2,7	84 195	51,9
694	Lebens-, Sachversicherungskaufleute	105 893	100,0	6 448	6,1	2 664	2,5	36 261	34,2
70	Andere Dienstleistungskaufleute (Spedition, Fremdenverkehr, Werbung etc.)	130 629	100,0	8 169	6,3	2 683	2,1	38 706	29,6
75	Unternehmer, Organisatoren, Wirtschaftsprüfer	292 797	100,0	30 281	10,3	30 024	10,3	92 327	31,5
751	Unternehmer, Geschäftsführer, Geschäftsbereichsleiter	244 208	100,0	24 739	10,1	21 150	8,7	73 905	30,3
753	Wirtschaftsprüfer, Steuerberater	36 558	100,0	4 312	11,8	6 705	18,3	14 543	39,8
76	Abgeordnete, administrativ entscheidende Berufstätige	251 188	100,0	52 901	21,1	28 097	11,2	93 694	37,3
762	Leitende und administrativ entscheidende Verwaltungsfachleute	234 433	100,0	51 677	22,0	25 698	11,0	89 971	38,4
77	Rechnungskaufleute, Datenverarbeitungsfachleute	215 679	100,0	10 999	5,1	4 911	2,3	67 963	31,5
772	Buchhalter	119 310	100,0	5 229	4,4	1 217	1,0	39 849	33,4
774	Kassierer	48 721	100,0	4 071	8,3	3 155	6,5	16 188	33,2
78	Bürofach-, Bürohilfskräfte	1 220 042	100,0	50 344	4,1	15 606	1,3	342 703	28,1
781	Bürofachkräfte	1 161 832	100,0	48 812	4,2	14 338	1,2	335 775	28,9
80	Sicherheitswahrer	647 826	100,0	41 675	6,4	4 194	0,6	110 473	17,1
801	Soldaten, Grenzschutz-, Polizeibedienstete	599 268	100,0	41 444	6,9	3 635	0,6	106 866	17,8
82	Publizisten, Dolmetscher, Bibliothekare	31 162	100,0	8 344	26,8	7 597	24,4	6 907	22,1
821	Publizisten	20 278	100,0	6 150	30,3	5 016	24,7	4 894	24,1
83	Künstler und zugeordnete Berufe	114 464	100,0	4 886	4,3	5 080	4,4	24 503	21,4
Σ	Zwischensumme	4 959 421	100,0	312 428	6,3	172 757	3,5	1 365 612	27,5
U	Übrige Berufe	10 687 659	100,0	52 186	0,5	384 488	3,6	490 850	4,6
	Insgesamt	15 647 080	100,0	364 614	2,3	557 245	3,6	1 856 462	11,9

Datenquelle: VBZ 1970 — 10 %-Stichprobe.

* Nur Berufe, in denen mindestens 4000 Männer mit Abitur, aber ohne bzw. ohne abgeschlossenes Hochschulstudium beschäftigt sind.

Tabelle 8b:
Weibliche Erwerbstätige, gegliedert nach der Ausbildung und nach ausgewählten Berufen*

Ausgeübter Beruf		Weibliche Erwerbstätige insgesamt		Darunter:					
Kennziffer	Bezeichnung			Mit Abitur				Mit Mittlerer Reife	
				Ohne Hochschul- studium		Mit Hochschul- studium			
		abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
62	Techniker	33 780	100,0	2 310	6,8	/	/	11 385	33,7
63	Technische Sonderfachkräfte	88 797	100,0	2 250	2,5	/	/	31 993	36,0
68	Warenkaufleute	1 196 664	100,0	10 931	0,9	(1 926)	(0,2)	129 036	10,8
681	Groß- und Einzelhandelskaufleute, Einkäufer	248 936	100,0	3 858	1,5	(670)	(0,3)	41 886	16,8
682	Verkäufer	853 522	100,0	3 628	0,4	(532)	(0,1)	57 025	6,7
69	Bank-, Versicherungskaufleute	170 829	100,0	3 452	2,0	(570)	(0,3)	79 457	46,5
691	Bankfachleute	131 158	100,0	2 518	1,9	/	/	65 238	49,7
75	Unternehmer, Organisatoren, Wirtschaftsprüfer	76 458	100,0	3 584	4,7	(1 524)	(2,0)	25 762	33,7
751	Unternehmer, Geschäftsführer, Geschäftsbereichsleiter	55 983	100,0	2 718	4,9	(981)	(1,8)	15 820	28,3
76	Abgeordnete, administrativ entscheidende Berufstätige	22 478	100,0	5 760	25,6	(1 787)	(7,9)	8 383	37,3
77	Rechnungskaufleute, Datenverarbeitungsfachleute	308 246	100,0	6 604	2,1	(1 236)	(0,4)	87 184	28,3
772	Buchhalter	232 447	100,0	4 960	2,1	(756)	(0,3)	74 443	32,0
78	Bürofach-, Bürohilfskräfte	1 821 702	100,0	43 682	2,4	6 478	0,4	580 229	31,9
781	Bürofachkräfte	1 371 756	100,0	27 594	2,0	4 238	0,3	401 460	29,3
782	Stenographen, Stenotypisten, Maschinenschreiber	389 542	100,0	15 413	4,0	(1 726)	0,4	171 672	44,1
82	Publizisten, Dolmetscher, Bibliothekare	28 456	100,0	7 894	27,7	3 789	13,3	10 645	37,4
821	Publizisten	8 763	100,0	2 065	23,6	(1 300)	(14,8)	3 806	43,4
822	Bibliothekare, Archivare, Museumsfachleute	12 113	100,0	4 023	33,2	(1 216)	(10,0)	3 320	27,4
83	Künstler und zugeordnete Berufe	43 577	100,0	2 313	5,3	(1 614)	(3,7)	15 451	35,5
85	Übrige Gesundheitsberufe	392 454	100,0	16 523	4,2	2 243	0,6	123 185	31,4
853	Krankenschwester, Hebamme	185 142	100,0	3 599	1,9	/	/	45 731	24,7
856	Sprechstundenhelferin	115 005	100,0	4 026	3,5	(1 212)	1,1	42 039	36,6
857	Medizinallaborantin	34 237	100,0	4 986	14,6	/	/	21 839	63,8
86	Sozialpflegerische Berufe	125 222	100,0	4 375	3,5	(1 074)	(0,9)	45 386	36,2
861	Sozialarbeiter, Sozialpfleger	28 298	100,0	2 591	9,2	/	/	10 553	37,3
91	Gästebetreuer	201 129	100,0	2 075	1,0	/	/	20 199	10,0
Σ	Zwischensumme	4 509 792	100,0	111 753	2,5	22 772	0,5	1 168 295	25,9
Ü	Übrige Berufe	4 449 864	100,0	20 732	0,5	171 217	3,8	239 525	5,4
	Insgesamt	8 959 656	100,0	132 485	1,5	193 989	2,2	1 407 820	15,7

Datenquelle: VBZ 1970 — 10 %-Stichprobe.

* Nur Berufe, in denen mindestens 2000 Frauen mit Abitur, aber ohne bzw. ohne abgeschlossenes Hochschulstudium beschäftigt sind.

Im Hinblick auf die Abiturienten-Ausbildungsmodelle (z. B. Berufsakademien) sei noch darauf hingewiesen, daß der bisherige Einsatz-Schwerpunkt von Abiturienten ohne Studium im kaufmännischen und Verwaltungs-Bereich liegt. Abgesehen von den Ingenieuren, die jetzt nur noch an einer Fachhochschule ausgebildet werden können, ist die Zahl der Abiturienten ohne Studium in technischen Berufen relativ niedrig.

4. Wirtschaftsgruppen

Bereits der relativ hohe Anteil von Verwaltungsfachleuten vor allem unter den männlichen Abiturienten ohne Studium deutet darauf hin, daß die Gebietskörperschaften einer der Hauptbeschäftiger für diesen Personenkreis sind. Wie die Werte der Tabelle 9 zeigen, sind 28 % (Spalte 7)

der männlichen Abiturienten ohne Studium bei den Gebietskörperschaften (einschl. Sozialversicherung) beschäftigt, auf die insgesamt nur 10 % (Spalte 3) aller männlichen Erwerbstätigen entfallen. Der Anteil der männlichen Abiturienten ohne Studium unter allen männlichen Erwerbstätigen in diesem Bereich beträgt 6 % (Spalte 10). Absolut gesehen stellen die männlichen Abiturienten ohne Studium des Verarbeitenden Gewerbes mit 93 000 die zweitgrößte Gruppe. Sie sind überwiegend in der Chemischen Industrie, dem Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau und in der Elektrotechnischen sowie Feinmechanischen Industrie beschäftigt. Unter den Dienstleistungen sind es vor allem die Bereiche Wissenschaft, Bildung, Kunst und Publizistik sowie die Freien Berufe, in denen in größerem Umfang Abiturienten ohne Studium tätig sind.

Tabelle 9:

Erwerbstätige insgesamt und Erwerbstätige mit Abitur, jedoch ohne bzw. ohne abgeschlossenes Hochschulstudium, gegliedert nach Geschlecht und Wirtschaftsgruppen (abs. und %)

Wirtschaftsgruppen	Erwerbstätige insgesamt				Erwerbstätige mit Abitur, jedoch ohne bzw. ohne abgeschlossenes Hochschulstudium				Anteil der Erwerbstätigen mit Abitur (ohne Hochschulstudium) an den Erwerbstätigen insgesamt	
	männlich		weiblich		männlich		weiblich		männlich	weiblich
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	%	%
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Land- und Forstwirtschaft, Tierhaltung und Fischerei	1 008 883	6,4	976 731	10,9	5 490	1,5	2 677	2,0	0,5	0,3
Energie- und Wasserversorgung, Bergbau	469 632	3,0	38 627	0,4	4 482	1,2	628	0,5	1,0	1,6
Verarbeitendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)	6 454 123	41,2	2 820 690	31,5	92 850	25,5	25 683	19,4	1,4	0,9
Baugewerbe	1 675 537	10,7	122 286	1,4	9 342	2,6	2 021	1,5	0,6	1,7
Handel	1 478 355	9,5	1 682 054	18,8	46 201	12,7	20 410	15,4	3,1	1,2
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1 133 168	7,2	258 940	2,9	27 111	7,4	5 481	4,1	2,4	2,1
Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe	360 312	2,3	308 328	3,4	25 212	6,9	6 615	5,0	7,0	2,1
Dienstleistungen, soweit anderweitig nicht genannt	1 346 892	8,7	2 028 213	22,6	47 747	13,1	45 841	34,6	3,5	2,3
Organisationen ohne Erwerbscharakter	100 130	0,6	229 921	2,6	3 549	1,0	4 422	3,3	3,5	1,9
Gebietskörperschaften und Sozialversicherung	1 620 048	10,4	493 866	5,5	102 630	28,1	18 707	14,2	6,3	3,8
Insgesamt	15 647 080	100,0	8 959 656	100,0	364 614	100,0	132 485	100,0	2,3	1,5

Datenquelle: VBZ 1970 — 10 %-Stichprobe.

Bei den Frauen entfällt der größte Teil der Abiturienten ohne Studium auf die Dienstleistungen (35 %, Spalte 9), und darunter vor allem auf die Bereiche Wissenschaft, Bildung, Kunst und Publizistik sowie Gesundheits- und Veterinärwesen.

5. Erwerbseinkommen

Die Frage, ob sich eine bestimmte Ausbildung „loht“, wird in der Regel nicht nur nach den mit dieser Ausbildung verbundenen Einkommenschancen zu beurteilen sein. Wohl aber erscheint es sinnvoll, auch die künftige Einkommenssituation bei einer Ausbildungsentscheidung zu berücksichtigen. So mag sich z. B. ein Absolvent mit mittlerem Bildungsabschluß (Mittlere Reife) fragen, ob es sich für ihn überhaupt auszahlt, die Reifeprüfung abzulegen, wenn er von vornherein weiß, daß er kein Hochschulstudium ergreifen will. Oder ein Abiturient stellt sich vielleicht die Frage, ob und ggf. auf wieviel an künftigen Einkommen er voraussichtlich verzichtet, wenn er kein Hochschulstudium absolviert.

Solche und ähnliche Fragen werden in der Regel mit Hilfe des Modells der multiplen Regressionsanalyse beantwortet. Ein entsprechender Versuch²⁰⁾ hat jedoch gezeigt, daß die in der amtlichen Statistik erhobenen Merkmale (vor allem über die Ausbildung), die auch dieser Analyse zugrunde liegen, nicht zur befriedigenden Erklärung des Einkommens ausreichen. Die Höhe des Einkommens ist also auch von Merkmalen abhängig, die nur wenig mit der Ausbildung korrelieren, nach denen also die einzelnen Ausbildungsgänge nur in geringem Maße sieben (möglicherweise: Durchsetzungsvermögen, soziale Intelligenz

etc.). Bei der Projektion festgestellter Einkommensunterschiede zwischen einzelnen Ausbildungsgängen in die Zukunft muß also zweierlei unterstellt werden: Zum einen, daß sich die Verteilung der auch einkommensprägenden, jedoch nicht bekannten Merkmale innerhalb der einzelnen Ausbildungsgänge nicht ändert, und zum ändern, daß das Verhältnis der Zahl der Absolventen einzelner Ausbildungsgänge etwa gleich bleibt. Vor allem die zweite Annahme ist, wie bereits deutlich wird, nicht wahrscheinlich.

Mit Hilfe einer dichotomischen Aufbereitung der Daten der Volks- und Berufszählung 1970 wurde die Abhängigkeit des Netto-Monatseinkommens von der allgemeinen Schulbildung, der praktischen und schulischen Berufsausbildung, der Stellung im Beruf sowie dem Alter und dem Geschlecht untersucht²¹⁾. In die Analyse wurden alle Erwerbstätigen einbezogen, die zum Zeitpunkt der Volks- und Berufszählung (27. 5. 1970) mehr als 36 Stunden in der Woche gearbeitet und Angaben über ihr monatliches Netto-Einkommen gemacht hatten. Die entsprechenden Ergebnisse sind in den Tabellen 10a (für Männer) und 10b (für Frauen) dargestellt.

In den Spalten 6 und 7 sind zunächst die durchschnittlichen Netto-Monatseinkommen in Abhängigkeit vom Alter, der Ausbildung und der Stellung im Beruf dargestellt. Diese wurden unter Zugrundelegung einer angenommenen Aktivitätsdauer²²⁾ in ein (hypothetisches) Gesamteinkommen im Laufe eines Berufslebens umgerechnet.

Generell ergibt sich, daß Personen mit einer zusätzlichen Ausbildung gegenüber der Ausgangsgruppe über ein höheres Einkommen verfügen. So haben z. B. männliche Erwerbstätige mit Abitur und einer praktischen Berufsausbildung, jedoch ohne schulische Berufsausbildung, die als Angestellte beschäftigt sind, gegenüber männlichen Erwerbstätigen mit Mittlerer Reife unter sonst gleichen (so weit ausweisbaren) Bedingungen ein um insgesamt DM 168 864,— höheres Lebensinkommen (Tab. 10a, Spalte 12). Auch die Einkommensdifferenzen zwischen Abitu-

20) Krug, Walter: Multiple Regressionsanalyse oder dichotomisches Aufbereiten von Daten, in: Statistische Hefte, 11, 1970.

21) Bei den Beamten wurden nur die Ergebnisse der 40 Jahre und älteren Erwerbstätigen verwertet, da es nach den erhobenen Merkmalen nicht möglich war, die Beamten im Ausbildungsverhältnis von den übrigen Beamten zu trennen.

22) Aus Vergleichsgründen wurde bei männlichen und weiblichen Erwerbstätigen unter sonst gleichen Bedingungen auch eine gleich lange Aktivitätsdauer unterstellt.

Tabelle 10a:

Unterschiede im Netto-Erwerbseinkommen bei männlichen Erwerbstätigen in Abhängigkeit von der Ausbildung, der Stellung im Beruf und dem Alter

Lfd. Nr.	Allgemeine Schulbildung	Praktische Berufsausbildung	Schulische Berufsausbildung	Stellung im Beruf	Durchschnittliches Netto-Monatseinkommen		Durchschnittliches Nettoeinkommen insgesamt				
							bis unter 40 Jahre		von 40 bis 65 Jahre		Insgesamt DM
					bis unter 40 Jahre	40 Jahre und älter	Jahre	DM	Jahre	DM	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
1	Mittlere Reife	ja	keine	Angestellte	1 156,—	1 427,—	20	277 440,—	25	428 100,—	705 540,—
2	Abitur	ja	keine	Angestellte	1 544,—	1 803,—	18	333 504,—	25	540 900,—	874 404,—
3				Einkommensdifferenz	388,—	376,—		56 064,—		112 800,—	168 864,—
4	Mittlere Reife	ja	keine	Beamte		1 461,—			25	438 300,—	
5	Abitur	ja	keine	Beamte		1 765,—			25	529 500,—	
6				Einkommensdifferenz		304,—				91 200,—	
7	Mittlere Reife	ja	keine	Selbständige	1 813,—	1 857,—	20	435 120,—	25	557 100,—	992 220,—
8	Abitur	ja	keine	Selbständige	2 093,—	2 169,—	18	452 088,—	25	650 700,—	1 102 788,—
9				Einkommensdifferenz	280,—	312,—		16 968,—		93 600,—	110 568,—
10	Abitur	ja	keine	Angestellte	1 544,—	1 803,—	18	333 504,—	25	540 900,—	874 404,—
11	Abitur	ja	Hochschule	Angestellte	1 812,—	2 206,—	14	304 416,—	25	661 800,—	966 216,—
12				Einkommensdifferenz	268,—	403,—		—29 088,—		120 900,—	91 812,—
13	Abitur	ja	keine	Beamte		1 765,—			25	529 500,—	
14	Abitur	ja	Hochschule	Beamte		2 143,—			25	642 900,—	
15				Einkommensdifferenz		378,—				113 400,—	
16	Abitur	ja	keine	Selbständige	2 093,—	2 169,—	18	452 088,—	25	650 700,—	1 102 788,—
17	Abitur	ja	Hochschule	Selbständige	2 377,—	2 495,—	14	399 336,—	25	748 500,—	1 147 836,—
18				Einkommensdifferenz	284,—	326,—		—52 752,—		97 800,—	45 048,—
19	Abitur	nein	keine	Angestellte	1 238,—	1 626,—	20	297 120,—	25	487 800,—	784 920,—
20	Abitur	ja	keine	Angestellte	1 544,—	1 803,—	18	333 504,—	25	540 900,—	874 404,—
21				Einkommensdifferenz	306,—	177,—		36 384,—		53 100,—	89 484,—
22	Abitur	nein	keine	Beamte		1 775,—			25	532 500,—	
23	Abitur	ja	keine	Beamte		1 765,—			25	529 500,—	
24				Einkommensdifferenz		— 10,—*)				—3 000,—*	
25	Abitur	nein	keine	Selbständige	1 634,—	2 074,—	20	392 160,—	25	622 200,—	1 014 360,—
26	Abitur	ja	keine	Selbständige	2 093,—	2 169,—	18	452 088,—	25	650 700,—	1 102 788,—
27				Einkommensdifferenz	459,—	95,—		59 928,—		28 500,—	88 428,—

Datenquelle: VBZ 1970 — 10 %-Stichprobe.

* Unterschiede sind nicht gesichert.

rienten ohne Studium und Hochschulabsolventen sind beträchtlich, bei Frauen vor allem in den Bereichen, in die in der Regel nur Hochschulabsolventen Zugang haben (wie z. B. bei den Beamten im höheren Dienst oder den meisten freiberuflich ausgeübten Tätigkeiten, wie etwa die des Arztes).

Jene Merkmalsausprägungen, die im Durchschnitt mit einer qualifizierteren Ausbildung verbunden sind (neben dem Mehr an Kenntnissen und Fertigkeiten und dem Zertifikatsvorteil auch eine Vielzahl anderer Faktoren, vor allem psychischer und sozialer Art), wurden also bisher im Durchschnitt durch höheres Einkommen honoriert. Dies gilt auch und vor allem für das Abitur ohne Hochschulstudium im Vergleich zur Mittleren Reife. Es spricht sehr viel dafür, daß dies auch in Zukunft, also unter veränderten Bedingungen (wenn z. B. Abiturienten ohne Studium in größerem Umfang Tätigkeiten ausüben sollten, die bisher von Erwerbspersonen mit Mittlerer Reife verrichtet wurden), der Fall sein wird. Trotz eines möglichen Überangebots (gemessen an den derzeitigen Vorstellungen darüber, ob eine bestimmte Tätigkeit einer bestimmten Ausbildung adäquat ist) von Absolventen qualifizierter Ausbildungsgänge wird man also dazu raten müssen, den höchstmöglichen Bildungsabschluß anzustreben, um nicht von vorn-

herein nur wegen des fehlenden Zertifikats benachteiligt zu sein. Dies gilt auch für die Entscheidungssituation, ob man nach der Mittleren Reife noch das Abitur anstreben soll, auch wenn feststeht, daß man nicht studieren wird. Um Mißverständnissen vorzubeugen, sei darauf hingewiesen, daß es sich dabei nicht um eine Empfehlung an die Bildungsplanung, sondern um einen Rat handelt, der dem Individuum gegeben werden sollte, damit es sich optimal an gegebene Verhältnisse anpassen kann.

D. Zusammenfassung

Eine Auswertung der Daten aus der Volks- und Berufszählung 1970 sowie der Berufsverlaufsuntersuchung des IAB (ebenfalls 1970 durchgeführt) brachte für den Personenkreis der Abiturienten ohne Studium folgende Ergebnisse:

1. Unter den Erwerbstätigen des Jahres 1970 gab es insgesamt 497 000 Abiturienten ohne Studium, 365 000 Männer und 132 000 Frauen. 2,3 % aller männlichen und 1,5 % aller weiblichen Erwerbspersonen gehörten zur Gruppe der Abiturienten ohne Studium.
2. Der Anteil der Abiturienten, die kein Hochschulstudium abgeschlossen hatten, war mit 43 % unter den älteren Er-

Tabelle 10b:

Unterschiede im Netto-Erwerbseinkommen bei männlichen Erwerbstätigen in Abhängigkeit von der Ausbildung, der Stellung im Beruf und dem Alter

Lfd. Nr.	Allgemeine Schulbildung	Praktische Berufsausbildung	Schulische Berufsausbildung	Stellung im Beruf	Durchschnittliches Netto-Monatseinkommen		Durchschnittliches Nettoeinkommen insgesamt				
					bis unter 40 Jahre	40 Jahre und älter	bis unter 40 Jahre		von 40 bis 65 Jahre		Insgesamt DM
							Jahre	DM	Jahre	DM	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
1	Mittlere Reife	ja	keine	Angestellte	759,—	913,—	20	182 160,—	25	273 900,—	456 060,—
2	Abitur	ja	keine	Angestellte	964,—	1 050,—	18	208 224,—	25	315 000,—	523 224,—
3				Einkommensdifferenz	205,—	137,—		26 064,—		41 100,—	67 164,—
4	Mittlere Reife	ja	keine	Beamte		1 091,—			25	327 300,—	
5	Abitur	ja	keine	Beamte		1 268,—			25	380 400,—	
6				Einkommensdifferenz		177,—				53 100,—	
7	Mittlere Reife	ja	keine	Selbständige	1 366,—	1 354,—	20	327 840,—	25	406 200,—	734 040,—
8	Abitur	ja	keine	Selbständige	1 563,—	1 492,—	18	337 608,—	25	447 600,—	785 208,—
9				Einkommensdifferenz	197,—	138,—		9 768,—		41 400,—	51 168,—
10	Abitur	ja	keine	Angestellte	964,—	1 050,—	18	208 224,—	25	315 000,—	523 224,—
11	Abitur	ja	Hochschule	Angestellte	1 330,—	1 324,—	14	223 440,—	25	397 200,—	620 640,—
12				Einkommensdifferenz	366,—	274,—		15 216,—		82 200,—	97 416,—
13	Abitur	ja	keine	Beamte		1 268,—			25	380 400,—	
14	Abitur	ja	Hochschule	Beamte		1 706,—			25	511 800,—	
15				Einkommensdifferenz		438,—				131 400,—	
16	Abitur	ja	keine	Selbständige	1 563,—	1 492,—	18	337 608,—	25	447 600,—	785 208,—
17	Abitur	ja	Hochschule	Selbständige	1 917,—	2 215,—	14	322 056,—	25	664 500,—	986 556,—
18				Einkommensdifferenz	354,—	723,—		—15 552,—		216 900,—	201 348,—
19	Abitur	nein	keine	Angestellte	840,—	1 001,—	20	201 600,—	25	300 300,—	501 900,—
20	Abitur	ja	keine	Angestellte	964,—	1 050,—	18	208 224,—	25	315 000,—	523 224,—
21				Einkommensdifferenz	124,—	49,—		6 624,—		14 700,—	21 324,—
22	Abitur	nein	keine	Beamte		1 228,—			25	368 400,—	
23	Abitur	ja	keine	Beamte		1 268,—			25	380 400,—	
24				Einkommensdifferenz		40,—*)				12 000,—*)	
25	Abitur	nein	keine	Selbständige	1 333,—	1 666,—	20	319 920,—	25	499 800,—	819 720,—
26	Abitur	ja	keine	Selbständige	1 563,—	1 492,—	18	337 608,—	25	447 600,—	785 208,—
27				Einkommensdifferenz	230,—	174,—		17 688,—		—52 200,—	—34 512,—

Datenquelle: VBZ 70 — 10 %-Stichprobe.

*) Unterschiede sind nicht gesichert.

werbspersonen (40 Jahre und älter) höher als unter den Erwerbspersonen bis unter 40 Jahre (36 %).

Dies hängt damit zusammen, daß vor 1950 Abiturienten häufiger kein Studium aufnahmen als in den Jahren nach 1950. In jüngster Zeit gingen nur 10 bis 15 % der Abiturienten nicht auf die Hochschule. Der Anteil der Studienabbrecher war in allen Altersgruppen etwa gleich groß.

3. Ob ein Abiturient ein Hochschulstudium absolviert, hängt in starkem Maße von der sozialen Herkunft (Beruf des Vaters) ab. Von den Abiturienten unter den männlichen Erwerbspersonen des Jahres 1970, deren Väter z. B. als Beamte im gehobenen und höheren Dienst beschäftigt waren, absolvierten 75 % ein Hochschulstudium, von den Arbeitersöhnen jedoch nur 49 %. Diese Ergebnisse deuten darauf hin, daß sich mit zunehmenden Schwierigkeiten beim Hochschulzugang vor allem Abiturienten, die aus den unteren sozialen Schichten stammen, vom Hochschulstudium abschrecken lassen werden. Ähnliche Ergebnisse erbrachte eine Untersuchung, die in Österreich durchgeführt wurde.

4. Die Auswertung der Daten über die berufliche Ausbildung der Abiturienten ohne Studium brachte folgende Ergebnisse:

a) Bei den männlichen Erwerbstätigen zeigte sich, daß 37 % der Abiturienten ohne Studium ausschließlich eine betriebliche Berufsausbildung absolviert haben, 21 % haben sowohl eine betriebliche als auch eine schulische Berufsausbildung durchlaufen, 32 % verfügen über keine institutionalisierte Berufsausbildung (darin enthalten: Einweisungszeit im öffentlichen Dienst) und 9 % absolvierten ausschließlich eine schulische Berufsausbildung.

b) Von den weiblichen Erwerbstätigen mit Abitur, ohne Studium, haben insgesamt 20 % ausschließlich eine betriebliche Berufsausbildung, 19 % sowohl eine betriebliche als auch eine schulische Berufsausbildung durchlaufen, 40 % verfügen weder über eine schulische noch eine betriebliche (institutionalisierte) Berufsausbildung und 21 % haben ausschließlich eine schulische Berufsausbildung absolviert.

Zwischen den einzelnen Altersgruppen zeigten sich im Hinblick auf die Ausbildung keine nennenswerten Unterschiede.

5. Die Abiturienten ohne Studium konzentrieren sich auf relativ wenige Berufe. Jeweils 85 % der männlichen und weiblichen Abiturienten entfallen auf 13 (von insgesamt 86) Berufsgruppen der Berufssystematik 1970.

6. Es gibt Hinweise darauf, daß Abiturienten ohne Studium auf dem Arbeitsmarkt vor allem mit Erwerbspersonen konkurrieren, die über einen mittleren Bildungsabschluß (Mittlere Reife) verfügen: Auf jene Berufe, in denen 85 % der Abiturienten ohne Studium beschäftigt sind, entfallen auch 74 % (Männer) bzw. 83 % (Frauen) der Erwerbstätigen mit Mittlerer Reife.

Ein weiterer Hinweis auf dieses Konkurrenzverhältnis ergibt sich daraus, daß in der Zeit, als immer mehr Abiturienten die Hochschule besuchten, Personen mit Mittlerer Reife in Berufe nachrückten, in denen früher Abiturienten ohne Studium beschäftigt waren. Mit zunehmender Zahl von Abiturienten, die keine Hochschule besuchen können oder wollen, ist der umgekehrte Prozeß, also eine Verdrängung der Personen mit Mittlerer Reife, zu erwarten.

7. Die Konkurrenz der Abiturienten ohne Studium mit den Hochschulabsolventen ist auf wenige Berufe (Geschäftsbereichsleiter, Publizisten, Dolmetscher) beschränkt. Hochschulabsolventen sind überwiegend in Berufen tätig, in denen Abiturienten ohne Studium entweder überhaupt nicht oder nur in geringem Umfang vertreten sind. Ein freiwilliger oder erzwungener Verzicht auf ein Hochschulstudium bedeutet also gleichzeitig auch eine endgültige Einschränkung der beruflichen Möglichkeiten.

8. Diese im Vergleich zu den Hochschulabsolventen eingeschränkten Berufschancen von Abiturienten ohne Studium zeigen sich auch bei der Gliederung nach der Stellung im Beruf: Abiturienten ohne Studium sind im Vergleich zu den Hochschulabsolventen weniger häufig als Beamte tätig. Vor allem bei den weiblichen Erwerbstätigen gibt es beträchtliche Unterschiede: 57 % aller Abitu-

rientinnen mit Hochschulabschluß, aber nur 8 % aller Abiturientinnen ohne Studium stehen in einem Beamtenverhältnis. Im Hinblick auf den Anteil der Selbständigen gibt es keine erwähnenswerten Unterschiede zwischen Abiturienten mit und ohne Studium: Der Anteil beträgt sowohl bei Männern als auch bei Frauen ca. 15 %.

9. Auf die Wirtschaftsgruppen: Verarbeitendes Gewerbe (26 %), Gebietskörperschaften einschl. Sozialversicherung (25 %), Dienstleistungen, vor allem Wissenschaft, Bildung und Kunst (19 %) und Handel (13 %) entfallen insgesamt 83 % aller Abiturienten ohne Studium. Bezogen auf die Zahl der Erwerbstätigen in den einzelnen Wirtschaftsgruppen ist der Anteil der Abiturienten ohne Studium bei den Gebietskörperschaften mit 6 % und den Banken und Versicherungen mit 5 % am höchsten.

10. Das durchschnittliche Netto-Monats-Erwerbseinkommen ist bei Abiturienten ohne Studium im Vergleich zu Personen mit Mittlerer Reife unter sonst gleichen Bedingungen (soweit mit den analysierten Merkmalen herstellbar) beträchtlich höher. Männliche Abiturienten ohne Studium im Alter von 40 und mehr Jahren, die ausschließlich über eine praktische Berufsausbildung verfügen und als Angestellte tätig sind, verdienen z. B. im Durchschnitt monatlich (netto) DM 376,— mehr als männliche Erwerbstätige mit Mittlerer Reife, bei denen die sonst genannten Merkmale gleich sind. Bisher wurde also eine höhere allgemeine Schulbildung bzw. die damit verbundenen Eigenschaften auf dem Arbeitsmarkt honoriert. Auch für die Zukunft sind trotz möglicher Verschiebungen infolge des größeren Angebots an Personen mit qualifizierten Bildungsabschlüssen Einkommensunterschiede zwischen Personen unterschiedlicher Bildungsgänge zu erwarten.